

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 225.

Breslau, Donnerstag, den 25. September 1913.

24. Jahrgang

## Zur Landtagswahlbewegung in Baden.

Der Aufmarsch der Parteien für die am 21. Oktober dieses Jahres stattfindenden Landtagswahlen hat begonnen. Die sozialdemokratische Partei hat den anderen voran ihre Kandidaten in den sämtlichen 78 Wahlkreisen aufgestellt. Im Zentrumslager hält man mit der Kandidatenaufstellung in verschiedenen Kreisen noch zurück, um sich Spielraum zu lassen für die „Wittumereien“. Das Zentrum will bekanntlich die 1912 in Pforzheim bei der Reichstagswahl angewandte Taktik auch bei den diesmaligen Landtagswahlen praktizieren und überall dort, wo es heißt keine Kandidaten zu stellen, im ersten Wahlgang jeden Gegner der Sozialdemokratie unterstücken. Die Nationalliberalen erleichtern dem Zentrum die Anwendung dieser Taktik durch einen Mangel an Schlagfertigkeit, der jetzt, vier Wochen vor der Wahl, schließlich nicht mehr zu verstehen ist. 54 Kandidaten stellen die Nationalliberalen nach einem Vergleich mit ihnen und den Fortschrittler getroffenen Abkommen aufstellen; bis heute haben sie erst 36 Kandidaten aufgestellt. Auch die Fortschrittler sind noch nicht überall mit der Kandidatenaufstellung fertig.

Inzwischen haben alle Parteien den Wahlkampf mit der Veranstaltung von Versammlungen und Verbreitung von Flugblättern aufgenommen. Die Nationalliberalen haben ihren Wahlauftrag herausgegeben. Er wendet sich in der Hauptsache gegen den Reichsblock, dessen Sieg ein Verhängnis für das Land wäre. Dann wird die Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen zum Landtag gefordert, es folgen die Versprechungen an die Landwirtschaft, die Industrie, den Handel, die Gewerbetreibenden und Handwerker, an Beamte, Lehrer und Arbeiter; alle sollen nach nationalliberaler Fassung fertig gemacht werden.

Die Sozialdemokratie hat die Rede des Genossen Dr. Frank auf dem diesjährigen badischen Parteitag in Pforzheim an die Landtagswähler im ganzen Lande zur Verbreitung gebracht. Diese Rede Franks enthält das Wahlprogramm der Sozialdemokratie. Sie weist hin auf die Leistungen der sozialdemokratischen Fraktion im verflochtenen Landtage und zeigt, was im kommenden Landtage geleistet werden soll.

Im Jahre 1909 hatte unsere Partei bei den badischen Landtagswahlen einen überraschend guten Erfolg zu verzeichnen. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen war von 50.431 im Jahre 1905 auf 86.835 angewachsen, während die Stimmen der Nationalliberalen von 105.929 auf 95.550, die des Zentrums und der Konservativen von 137.000 auf 118.000 zurückgingen. Die Sozialdemokratie vermehrte 1909 ihren Mandatsbesitz von 12 auf 20, während die Nationalliberalen 6, die Konservativen 1 und das Zentrum 2 Mandate verloren. Der sogenannte Großblock, der 1905 41 Sitze im Landtage innehatte, besaß 1909 deren 44, während der schwarz-blaue Block von 32 auf 29 Sitze zurückgegangen war.

Der Erfolg unserer Partei im diesmaligen Wahlkampf wird wesentlich davon abhängen, inwiefern es gelungen ist, die im Jahre 1909 gewonnenen 36.000 Landtagswähler zu Parteigenossen zu machen und uns in den Kreisen der Wähler neue Anhänger zu werben. Von dem Erfolg unserer Partei wird auch wesentlich der Steg über den Reichsblock, die Verhinderung einer kerikal-konservativen Mehrheit abhängen. Aber für sich allein können unsere Genossen das Ziel, die Verhinderung einer kerikal-konservativen Mehrheit im badischen Landtag, nicht erreichen. In dieser Erkenntnis hat der letzte badische Parteitag auch fast einstimmig einem Abkommen zugestimmt, das zwischen der nationalliberalen Partei, der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei vereinbart wurde. Nach diesem Abkommen sind Fortschrittler und Nationalliberale verpflichtet, in fünf bisher zu dem Bestande der Sozialdemokratie gehörigen Wahlkreisen zwei selbständige Kandidaturen für den ersten Wahlgang aufzustellen. Damit soll die Absicht des Zentrums, durch Unterstützung jedes Gegners der Sozialdemokratie den Mandatsbesitz der Sozialdemokratie schon im ersten Wahlgang zu dezimieren, durch unsere Genossen die Liberalen im zweiten Wahlgang aus der Ärgernisstraße zu beseitigen, durchkreuzt werden.

Das Großblockabkommen für den zweiten Wahlgang wurde von den Nationalliberalen und den Fortschrittler gleichwie von unseren Genossen genehmigt. Auf der Landesversammlung der Nationalliberalen hat deren Führer, Hofrat Rehm an, die Erwartung ausgesprochen, daß dasselbe friedlich eingehalten werde. Er hat die Wählerische Taktik als eine Spekulation auf die Charakterlosigkeit bezeichnet, und es als eine Frage des Lebens und der persönlichen Ehre bezeichnet, daß man sich aller und jeder geheime und offenen, direkten und indirekten Verhandlungen mit dem Zentrum und den Konservativen enthalte. Der damals ausgesprochene gute Wille des nationalliberalen Führers hat es freilich nicht hindern können,

daß nationalliberale Bezirks- und Ortskomitees das Abkommen durchbrachen. So haben die Nationalliberalen in Kastrup-Stadt einen eigenen beim Zentrum in Gnaden stehenden Kandidaten aufgestellt; auch in verschiedenen anderen Bezirken haben die Nationalliberalen sich bei der Aufstellung ihrer Kandidaten offenbar von der Hoffnung auf genüchliche oder konservative Hilfe leiten lassen. Das ist eine sehr zwiespaltige Haltung, die den Nationalliberalen sehr verhängnisvoll werden kann. Die nationalliberale Partei zeigt sich im gegenwärtigen Wahlkampf als die Partei der unbegrenzten Möglichkeiten. Was es doch sogar möglich, daß ein Mitglied und Vertrauensmann der nationalliberalen Partei eine ihm vom Zentrum und den Konservativen angebotene Kandidatur annahm!

Unsere Genossen in Baden sind ob dieser Erscheinungen nicht enttäuscht. Sie lassen bestmöglichen das Ziel nicht aus dem Auge. Es gilt einen harten Kampf zu kämpfen gegen die Reaktion; es gilt, deren Sieg zu verhindern. Ihnen steht ein von der Regierung und den bürgerlichen Parteien reich ausgestattetes Waffenarsenal zur Verfügung. Die Nichtberücksichtigung einer Reihe selbstverständlicher Forderungen der Arbeiterschaft, die Stellungnahme der Regierung und der Behörden zu den Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit, die mehr und mehr sich breit machende Massenjustiz, dazu die ungeheureliche Verteuerung der Lebenshaltung und die Vermehrung der Heereslasten, alles das fördert die Agitation der badischen Genossen. Überall im Reiche wird man diesen Kampf mit Interesse verfolgen; überall wird man auch wünschen, daß der Kampf einen Sieg bringe für unsere Genossen, und daß es gelingen möge, die Hoffnungen der Reaktion gründlich zunichte zu machen.

## Politische Uebersicht.

Schorlemer und Heydebrand.

Das Ziel, das die Konservativen mit brennendem Eifer verfolgen, ist die Konstituierung eines Blocks der Rechten, der alle bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der Linkliberalen umfassen soll. Der Völkervertrag war ein verheißenes Experiment, denn er trennte die Konservativen von der ihnen geistig verwandten Zentrumspartei und koppelte sie mit den Fortschrittler zusammen, die mit einer radikalen Opposition in den eigenen Reihen zu kämpfen hatte und daher nur als höchst unzuverlässige Bundesgenossen zu betrachten waren. Der schwarz-blaue Block entspricht den Idealen der Junker, er hat aber den großen Fehler, daß man mit ihm allein eine Mehrheit nicht bilden kann. Bleibt also nichts anderes übrig, als einen Keil in den Liberalismus zu treiben und die abgeprengten Rechtsliberalen zur Mehrheitsbildung heranzuziehen.

Die Konservativen haben genug gelernt, um zu wissen, daß solche parteipolitische Gruppierungen nur möglich sind, wenn die notwendige wirtschaftliche Fundamentierung vorhanden ist. Die sollte dem Block der Rechten in Leipzig gegeben werden durch das sog. „Kartell der Arbeit“, das dort zwischen der Mittelstandsvereinigung, dem Zentralverband der Industriellen und dem Bund der Landwirte abgeschlossen wurde. Man hat später den Bestand dieses Kartells abzuleugnen versucht, weil man richtig erkannt hat, daß solche Arbeiten im Dunkel besser gedeihen als in der Öffentlichkeit. Man spricht nicht mehr von einem Kartell, aber man handelt in seinem Sinne und nach seinen Grundsätzen. Und das Programm dieses Kartells ist am letzten Sonntag in Essen vom Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Diesel in aller Form und Feierlichkeit verkündet worden.

In dieser Rede, mit der er die Essener landwirtschaftliche Ausstellung eröffnete, hat der Landwirtschaftsminister die Einigkeit von Landwirtschaft und Industrie gepredigt, und erklärt:

Ich würde es tief bedauern und als einen unverantwortlichen, nicht wieder gut zu machenden politischen Fehler betrachten, wenn in der gegenwärtigen Zeit, wo die Erhaltung von Eigentum und Besitz, die staatliche Autarkie ebenso wie die des Hausherrn und Arbeitgebers (1) in Handwerk, Industrie und Landwirtschaft in Frage gestellt wird, örtliche Meinungen und der gewöhnliche Widerstreit von Einzelinteressen in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk verleiten könnten, ihre großen, gemeinschaftlichen Ziele im wirtschaftlichen Kampfe außer acht zu lassen und sich in dem Augenblick zu trennen, wo nur geschlossenes Vorgehen gegen den gemein samen Feind ihre Existenz und auch die unseres Vaterlandes für die Zukunft sichern kann.

Das ist ein klares, deutliches Regierungsprogramm: Zusammenschluß aller Besitzenden gegen die Besitzlosen, Gleichstellung der Autorität der Hausherrn, Handwerksmeister, Gutbesitzer und Fabrikherren mit der Autorität des Staates, Verbindung aller Arbeitgeber zur Bekämpfung aller Arbeiterinteressen. Mit brutaler Deutlichkeit ist wohl noch niemals der Charakter des Staates als eines Klassenstaats aus dem Munde eines regierenden Ministers gelaufen worden, und man kann dem Minister nur dafür dankbar sein, daß er die Grundsätze des preussischen Regierungssystems — zum großen Nutzen der sozialdemokratischen Propaganda — mit so großer Aufrichtigkeit klargestellt hat.

Nach diesen Grundsätzen hat der Staat ausschließlich die Interessen der Besitzenden wahrzunehmen. Hausbesitzer,

Meister, Fabrikanten, Gutsherren kommandieren das arbeitende Sklavenvolk, vor dessen Revolten sie der Staat schützt. Die Gedankengänge des mittelalterlichen Feudalismus werden damit schlangenförmig auf den modernen Wirtschaftsbetrieb übertragen. Die liberale Auffassung, die in dem Hausbesitzer und dem Mieter, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer zwei frei mit einander einen Vertrag eingehende Persönlichkeiten sieht, wird über Bord geworfen, von den sozialen Aufgaben des Staates im Sinne einer modernen Sozialpolitik kann natürlich erst recht keine Rede sein. Herren hier, Knechte dort, und der Staat ein Herrenstaat — das ist das Programm, dem der Minister Bethmann-Hollweg in Essen Anhänger gewonnen hat.

Zur selben Zeit wie Frhr. v. Schorlemer in Essen sprach der Führer der konservativen Partei, Herr v. Heydebrand in Karlsruhe zum gleichen Zweck und im gleichen Sinne. Allerdings Herr v. Heydebrand war nicht in der angenehmen Lage, so frei von der Leber weg sprechen zu können wie sein regierender Gesinnungsgenosse. Er kam in ein Land des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zur Gelegenheit der bevorstehenden Landtagswahlen, und in solchen Fällen übt man eine gewisse Vorsicht. Dazu ist es seit jeher eine Vorliebe des begabten konservativen Führers, die kulturfeindliche Sache, die er vertritt, mit gewissen kulturellen Nebensachen auszuschmücken. Im Bunde des Großblocks ist sogar ein Heydebrand für die „Freiheit“, allerdings nicht es eine „vernünftige“ Freiheit, eine Freiheit „mit Beschränkungen“. Von welcher Art diese Beschränkungen sind, weiß man aus der „Kreuzzeitung“, die jetzt wieder mit verstärktem Eifer für ein neues Sozialstengesez plädiert. Man kennt diese Beschränkungen aus der stumpfsinnig-boshafsten Volkspolitik, die Arbeiterturnvereine heizelt, Volksbühnen belästigt, Ausländern das Wort verbietet und selbst Orgelkonzerte politisch verdächtiger Frauenvereine zu stören versucht. Man kennt schließlich die Krone dieser Beschränkungen, denen eine „vernünftige Freiheit“ in Preußen ausgelegt ist, das elende Dreiklassenwahlrecht, das Herr v. Heydebrand lieber heute als morgen auch über Süddeutschland verhängen möchte, wenn dies in seiner Kraft stände.

Man begreift, wie verhasst einem Manne mit solchen Auffassungen und Absichten das liberal-sozialdemokratische Wahlabkommen sein muß, das der konservativ-kerikalischen Herrschaft in Baden einen Damm entgegengesetzt hat. Selbstverständlich hat Herr v. Heydebrand auch in Karlsruhe die Sammlung gegen die Sozialdemokratie gepredigt und den Liberalismus aufs schärfste angegriffen, weil er in Baden wenigstens noch nicht bereit ist, Schule und Verwaltung dem schwarz-blauen Block auszuliefern. Geradezu unfassbar findet es Herr v. Heydebrand, — daß „Leute, die noch etwas zu vertreten haben“, diese Politik des Großblocks mitmachen können.

Hier klingt das große Leitmotiv der Schorlemerrede deutlich an. „Leute, die noch etwas zu vertreten haben, was ist das? Das sind die Herren von Ur und Halm, das sind die Junker vom rauchenden Schlot, sind die Arbeitgeber in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, überhaupt die besitzenden Klassen. Im Block der Rechten, im „Kartell der Arbeit“, das sich richtiger ein Kartell zur Ausbeutung der Arbeit nennen würde, sollen sich alle, die noch etwas haben, zusammenschließen gegen jene, die nichts haben.“

Der Minister Sr. Majestät und der ungeliebte König von Preußen proklamieren den Krieg der Besitzenden gegen die Besitzlosen, gegen die Angestellten, die Arbeiter! Aber die Angestellten und die Arbeiter haben schließlich auch noch „etwas zu vertreten“, nämlich ihre Persönlichkeit, das Lebensrecht ihrer Angehörigen, die Würde der Arbeit und die Interessen einer ungeheuren Volksmehrheit. Die Politik der Schorlemer und Heydebrand muß schließlich auch den letzten von ihnen ins sozialdemokratische Lager treiben.

## Der Rückgang des deutschen Viehbestandes.

Mit dem Steigen des Fleischbedarfes kann die deutsche Viehzucht bereits seit längerer Zeit nicht mehr Schritt halten. Am deutlichsten zeigt sich das bei der Schweinezucht, deren Resultate immer ungünstiger werden. Aber auch die Rinderzucht geht neuerdings, nachdem die Zahl der deutschen Rinder von einer Mehrzahl zur anderen bis 1907 gestiegen ist, bedenklich zurück, wenn man sie mit dem raschen Anwachsen der Bevölkerung vergleicht. Während nämlich im Jahre 1873 auf das Tausend der Bevölkerung noch 379 Rinder entfielen, waren es am 2. Dezember 1912 nicht mehr als 305. Schafe gab es im Jahre 1873 608 pro Mille. Im Jahre 1912 war die Quote auf 88 gesunken. Hier ist der Rückgang außerordentlich stark. Von Erfolgen, das heißt von einer Steigerung der Viehproduktion im gleichen Verhältnis wie das Bevölkerungswachstum oder darüber hinaus, kann eigentlich nur bei der Schweinezucht die Rede sein. Auf das Tausend der Bevölkerung kamen bei der Zählung von 1873 196 Schweine, 1912 aber 331. Durch dieses Anwachsen wird aber kaum der relative Rückgang des Viehbestandes an Rindern einigermassen kompensiert. Die starken Verluste, welche die Fleischversorgung Deutschlands durch den Niedergang seines einst sehr bedeutenden Schafzucht erlitten hat, bleiben ungedeckt. Zudem weisen die Ergebnisse der neuesten Viehzählung gegen 1907 auch einen ab-





Soliten Rückgang im Bestande von Schweinen auf. Nach den Daten der Viehzählungen gab es im Deutschen Reich Rinder, Schafe und Schweine, verglichen mit dem jeweiligen Bevölkerungsstand:

Table with 4 columns: Jährliche Bevölkerung, Rinder, Schafe, Schweine. Rows from 1873 to 1912.

Diese Ziffern beweisen, wie sehr die deutsche Bevölkerung, die bei der zunehmenden Industrialisierung in steigendem Maße auf frische animalische Kost angewiesen ist, durch die hohen Fleischpreise gezwungen, ihre Lebenshaltung von Jahr zu Jahr stärker einschränkt.

Wenn ihnen die Gelegenheit günstig scheint.

Es ist noch gar nicht lange her, da haben die konservativen Organe wieder hoch und heilig versichert, daß die Konservativen nicht daran dächten, das Reichstagswahlrecht abzuändern zu wollen.

Was von diesen Beteuerungen zu halten ist, beweist ein Aufruf, mit dem die Konservativen in Baden in die Wahlkampagne rücken. Sie bekennen sich darin prinzipiell zum Proportionalwahlrecht, fahren aber dann fort:

Es kann keine Rede davon sein, den Proporz einzuführen, wenn nicht andererseits dafür gesorgt wird, daß den natürlich staatserkhaltenden Schichten unserer Bevölkerung ein vermehrter Einfluß auf die Gesetzgebung zugesichert wird.

Die „natürlich staatserkhaltenden“ sind nach konservativem Sprachgebrauch die Besitzenden ganz allgemein und die Besitzenden in der Landwirtschaft in erster Linie.

Die braunschweigische Thronfrage gelöst.

Dem Patrioten ist Heil widerfahren: den Braunschweigern wird demnächst ein richtiger Herzog beschied und der kaiserliche Schwiegersohn erhält sein Thronchen. Die „Tägl. Rundschau“ ist in der Lage, auf Grund von Eröffnungen aus Kreisen, die an den Verhandlungen beteiligt sind, mitzuteilen, daß die schon seit Monaten dauernden Verhandlungen zwischen Preußen-Braunschweig einerseits und dem welfischen Hause andererseits sich ihrem Ende nähern.

Aus den Tagen von Sedan.

Von Camille Demomlaine.

XL. Aus den zu beiden Seiten der Straße sich erstreckenden Geländen gewahrten wir nach einer Weile die hohen, weißen Mauern eines stattlichen Gebäudes, das sich von dem rötlichen Mauerwerk eines alten Hauses abhob.

Ständige Sicherheit für die lokale Bestimmung des Prinzen. Er habe im vertraulichen Kreise keine reichstreu und preußenfreundliche Bestimmung kräftig betont und alle Gemeinheiten mit jenen entschieden abgelehnt, die eine Wiederherstellung Hannovers anstrebten.

Unsere Kolonialarmee. Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht folgende Mitteilung zu: Durch die umfangreiche Vermehrung 1913 haben sich die Besatzungsverhältnisse der Distrikte, wie aus einer Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. September ersichtlich ist, bedeutend günstiger gestaltet.

Handhabung des Vereinsgesetzes gegen Jugendliche. Eine sehr ansehnliche Entscheidung in vereinsgesetzlicher Hinsicht fällt das Schöffengericht Osterode a. Dax. Der Jugendleiter, Genosse Gaispart aus Halle hatte im Mai in Osterode eine öffentliche Jugendversammlung abgehalten mit dem Thema: „Die wahren und die falschen Freunde der Arbeiterjugend“.

Es ist zu hoffen, daß die oberen Instanzen der amtlichen Weisheit nicht folgen und dieses sonderbare Urteil, das den bürgerlichen Jugendgang zu einer Staatseinrichtung stempelt, aufheben.

Der Fall Schlieben. Der Konsul Dr. Schlieben in Belgrad war plötzlich nach dem meistentlegenen Coadjutor veretzt worden, weil er sich mit dem deutschen Gesandten in Serbien, Freiherrn von Griesinger, überworfen hatte.

Ausland.

Die Entwicklung der finnischen Sozialdemokratie.

Unser finnischer Mitarbeiter schreibt uns: Die finnische Parteileitung hat seinen Bericht über den Stand der Partei im Jahre 1913 herausgegeben. Der Bericht enthält reiches Material über die Entwicklung der finnischen Sozialdemokratie von 1899 bis auf das letzte Jahr.

Die Statistik befaßt sich mit der Zahl der Mitglieder, der Stärke und dem Charakter der zur Partei gehörigen Vereine, sie gibt Auskunft über die Zahl der Büchereien und Besäle, wie über die verschiedenen Versammlungen und Veranstaltungen, sie berichtet über die Vereins- oder Volkshäuser, über den Vermögensstand derselben usw.

Dieselbstige ihrer Mitgliederzahl hat die finnische Partei in der Verwichzeit große Schwankungen durchgemacht. Die Revolutionsjahre ließen die Zahl der Mitglieder plötzlich gewaltig ansteigen. 1907 trat ein Rückgang ein, der bis 1911 anhielt. Erst das Jahr 1912 zeigt wieder eine Zunahme der Vereins- und Mitgliederzahl.

Table titled 'Mitglieder' with columns: Jahr, Vereine, Männer, Frauen, Zusammen. Rows from 1899 to 1912.

Wir sehen, daß der Sprung von 1902 bis 1906 außerordentlich groß war, eine Folge der intensiven Bewegung, die in diesen Jahren eingesetzt hatte. Das Wachstum der Partei ging in den nachfolgenden Jahren in noch stärkerem Tempo vorwärts, aber schon das Jahr 1908 wies gegenüber dem Vorjahre ein gewisses Abheben auf.

Neben dem fortschreitenden Wachstum der Vereinszahl sehen wir eine erfreuliche Zunahme der Zahl und der Stärke der Parteibüchereien. Im Jahre der größten Mitgliederzahl — 1906 — gab es im ganzen 22 500 Bände im Werte von 44 000 Finn. Mk. Dieser Bestand der Vereinsbibliotheken ist von Jahr zu Jahr gewachsen und hat 1912 die Höhe von 82 000 Bänden im Werte von 167 000 Finn. Mk. erreicht.

Table titled 'in Tausenden finnische Mark' with columns: Jahr, Aktiva, Passiva, Vermögen. Rows from 1906 to 1912.

Ferner entnehmen wir dem Bericht, daß die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter in den Gemeindevorständen seit 1910 wieder im Wachsen begriffen ist. Diese Zahl war 1910 auf 143 gesunken (gegen 368 im Jahre 1909, 351 im Jahre 1908, 201 im Jahre 1907); 1911 stieg diese Zahl auf 220 und 112 auf 268.

Interessant ist die berufliche Gliederung der finnischen Partei. 16 710 Mitglieder werden als Industriearbeiter bezeichnet, 7 347 als Bauarbeiter, 11 116 als landwirtschaftliche Arbeiter, 13 918 gehören verschiedenen anderen Berufsgruppen an und 4 199 werden als Familienangehörige bezeichnet, die zu keiner Berufsgruppe gehören.

Der Krieg der Albaner gegen die Serben.

Aus Belgrad, den 23. September, wird gemeldet: Gestern früh gegen 10 Uhr fand ein erneuter Zusammenstoß zwischen Albanesen und serbischen Truppen in unmittelbarer Umgebung von Dibra statt. Der Kampf war sehr erbittert und dauerte bis mittag, wo sich die zwei Kompagnien starken serbischen Streitkräfte auf Autschemo zurückzogen.

Baden glühten, ein Schauer nach dem andern fuhr durch seine Glieder. Da und dort klapperten Knochen und Zähne in Überdampf und alle waren eng aneinandergepreßt, in einem überstehenden Dampf von Schweiß und unstillbaren Absonderungen.

Ein halbes Dutzend Mitglieder vom roten Kreuz ritten heran. Als die Wagen vorbeizogen, vernahmen wir wieder denselben gewaltigen Schmerzensgeschrei, daß wir vorher gehört hatten.

Einen Büchenschuß von der Landstraße entfernt zeigten sich zu unserer Rechten die faden Dächer und der schieferegedakte Kirchturm eines Dorfes mit dampfenden Schornsteinen. Von dem Dorfe breiteten sich verpöfeltes Ackerland aus, das Spuren eines Feldlagers zeigte.

Die meisten der aus den Feldern emporragenden Obstdäume waren teils durch Geschosse, teils zum Zweck nächtlicher Feldlager wie abgeerntet.

XL. Aus den zu beiden Seiten der Straße sich erstreckenden Geländen gewahrten wir nach einer Weile die hohen, weißen Mauern eines stattlichen Gebäudes, das sich von dem rötlichen Mauerwerk eines alten Hauses abhob.

Die beiden den armen Leuten, die uns hatten an ihrem Heer töten lassen und wurden uns wieder auf den Weg.



**Stadt-Theater.**

Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Cicilia.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
(Gründliche Probe).  
„Der Waffenschmied.“  
Freitag 7 Uhr:  
„Kunst.“

**Lobe-Theater.**

Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Professor Bernhardt.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Wildente.“  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Erste Abonnements-Vorstellung für die Freitag-Abonnenten des Lobe-Theaters.  
„Professor Bernhardt.“

**Thalia-Theater.**

Mittwoch, Gruppe A, 8. Vorstellung:  
„Gärtlich und romantisch.“  
Donnerstag, Gruppe B, 8. Vorstellung:  
„Die Befreiten.“

**Schauspielhaus**

Mittwoch, Anfang 8 Uhr  
(und die folgenden Tage):  
„Der lachende Schumann.“

**Lieblich's Etablissement**

Nur noch kurze Zeit, täglich abds.  
8 Uhr: Das grandiose  
Eröffnungs-Programm.  
Sonntag, den 28. September, 4 Uhr:  
Nachm.-Vorstellung (keine Probe).

**Viktoria-Theater.**

Gastspiel Tortajada  
und die übrigen Kunstkräfte.  
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

**Im Circus Busch**

Welt-Kino  
9 Uhr Das ab Sonnabend  
**Kind von Paris**  
Lebensdrama in 4 Akten.

**fremde Vogel.**

8 Uhr. Der 8 Uhr.  
3 Akte  
mit Asta Nielsen.

**Südpolar-Expedition**

Ab 5 Uhr: Familien-Vorstell.  
d. Kapitän Scott. 3 Akte.  
Fritzen geht nach Tripolis. 1 Akt.

**Lebendig tot.**

Ab 27. Septemb. 6 Akte

**Dominikaner.**

Jeden Abend 1/8 Uhr:  
Duett Floretty  
Dienstmann Nr. 23.

**Ziehung**

26. u. 27. Sept.  
der  
**Berliner Fluglotterie**

20000  
5000  
2 x 1000  
usw.  
Sämtliche Gewinne dieser Lotterie  
werden mit 90% bar zurückgezahlt.

**Lose à 1 Mk.**

5 Lose 4.78 Mk., 11 Lose 10 Mk.  
Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Nachnahme 20 Pfg. teurer.

**Ziehung**

1.-4. Oktober  
der  
**Roten + Geld-Lotterie**

100000  
50000  
25000  
15000  
10000  
usw.  
Sämtliche Gewinne dieser Lotterie  
werden mit 90% bar zurückgezahlt.

**Lose à 3.75 Mk.**

Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Nachnahme 20 Pfg. teurer.  
Obige Lose empfangen u. versendet  
B. Klement, Breslau I,  
Ring 22.

**Aufklärung!**

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**

Einem jeden Genossen und einer jeden Genossin scheint der Zweck des nunmehr zum 6. Jahre erscheinenden Bezugsquellenverzeichnisses noch nicht recht einleuchtend zu sein, trotzdem schon öfter, auch in Versammlungen, darauf hingewiesen worden ist. Von grosser Bedeutung ist es daher, sich das am 1. Oktober neu erscheinende Verzeichnis zur Hand zu nehmen und nachzusehen.

**Wer steht in meiner Gegend drin.**

Wenn ich denn Bedarf habe, so gehe ich in eines der Geschäfte und sage

**Ich komme, weil Sie in der Volkswacht inserieren.**

Durch diese kleine Mühe leisten Sie der Zeitung einen unschätzbaren Dienst.

**Verlag der „Volkswacht“**

G. m. b. H. 7487

**Gräbchen.** Das am Sonntag, den 21. September 1913, in Gräbchen bei Gräber, gen. Schwager, angelegte Gartensfest des Sozialdem. Vereins Breslau-Land, Distrikt 10, wurde wegen unzulänglichen Wetters auf Sonntag, den 28. Septbr. verlegt. Gartenkonzert, Freispielen, Freischießen, ein Clow, zwei Humorkunst, Luftschaukel, bengalische Beleuchtung, Belustigung für jung und alt. Außerdem sind 4 große Kanonen-Feitzden bestell. Bei Regenwetter sind 120 Mann engagiert, die den Garten in die dazu gehörigen Räume tragen. Jede Genossin und jeder Genosse verläumt nicht, dies Fest zu besuchen. Auch wird der Männergesangsverein Gräbchen vollständig an diesem Tage mit. Daher die Parole für jeden modernen Organisierten: Auf nach Gräbchen zum Schwager. Alle werten Sportvereine und Distrikte sind höflichst eingeladen. Die schon unbrauchbar gemachten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.  
Der Distriktsführer.



**Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913**

Tages-Programm für Donnerstag, den 25. September 1913:

**Sondertag.**

**Doppel-Konzert vor dem Hauptrestaurant**

Capelle d. Leib-Rür.-Rgt. „Großer Fürst“ (Schall)  
Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 11 (Reindel)

**Gr. Brillant-Feuerwerk**

Nachmittags 4 1/2, 5 1/2 und 6 1/2 Uhr:  
Hans Sachs-Spiele.

**Boranzzeigen:**

Freitag: **Billiger Tag** von 2 Uhr ab: halbe Eintrittspreise.

Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
Meisterschaften des „Süd-Ostpreussischen Altschieß-Verbandes“ auf dem Sportplatz Grüneiche. 7494

Nachmittags 4 Uhr in der Jahrhunderthalle:  
Konzert des Leipziger Männer-Gesangsvereins.

**Verleih-Institut eleganter Frack- und Rock-Anzüge Chapeau-Clagues.**

**H. Mohaupt**

Schweidnitzerstrasse 8a, Eingang Karlsstrasse (früher Albrechtstrasse).  
Tel. 1301.

**Wo? Möbel**

aus der Tiefe

**Arbeiterbriefe**

von Adolf Leysen.  
Statt 1.00 Mk. nur 20 Pf.  
Zu beziehen durch:  
Expedition u. Kolportage.

**Nur noch 3 Tage! Tivoli-Theater - Lichtspiele Neudorfstr. 35 Nur noch 3 Tage!**

Ganz Breslau spricht von dem Riesen-Sensationsfilm

**Lebendig tot**

6 Akte — 2 1/2 Stunden Vorführungsdauer  
Täglich 3 Vorstellungen — Beginn 3 Uhr nachmittags  
Zivile Preise — Vorzugskarten keine Gültigkeit

**Verstärkte Kapelle**

Unsere Eintrittspreise:  
Loge 80 Pf. 1. Platz 50 Pf.  
Sperrsitz 60 " 2. " 30 "  
Balkon 50 " Sonnt. 2. Pl. 35 "

**Nur noch 3 Tage! Union-Theater Graupenstr. 6, Karlsplatz**

Zum 1. Mal in Breslau

**Soldaten**

Ergreifendes Charakterbild, 3 Akte.  
Spieldauer ca. 1 1/2 Stunde. [7488]

**Der Wanderer**

Hervorragendes Lebensbild, 2 Akt.  
und die übrigen Schiager.

**Zähne ohne 2 Mk.**

Plomben in allen Fäll., Schmerzloses Zahnziehen. Unarbeitslos schlecht sitzend. Gebisse. 1 Mk. pro Zahn. Teilzahlung gestattet.  
B. Vogel's Zahnpraxis  
nur Poststrasse 3. 6481

**Gummibanden**

Spülspitzen 2,50 an  
Hanna Schickstein,  
Breslau, Ohlauerstr. 67  
Nur Damenbedienung.

**Leipziger Männerchor**

Dirigent:  
Musikdirektor Gustav Wohlgemuth.

**Konzert**

am Sonntag, den 28. September,  
nachmittags 4 Uhr

**in der Jahrhunderthalle.**

Eintrittskarten zu 2.—, 1.60, 1.20 und 0.60 Mk. bei Barasch, Hainauer, Preuss u. Jünger u. in der Verkehrshalle der Ausstellung. : : :

**Persil**



**das selbsttätige Waschmittel**

**Schmutzige Kinder**

-kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühe-los dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.  
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Auch Fabrikanten der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda**

10018/3

**Gier**

Sind die echt, Meutlinger blauen Arbeiter-Kleider, Anzüge mit nebenstehender Schutzmarke.  
Zu haben bei  
Wilhelm Langer, Gräbchenstr. 18 und  
Adolf Hohmuths Nachf.,  
Sefer der Volkswacht erhalten 4%, Rabatt.

**Damen-Filzhüte**

billigst  
Freund & Krebs  
nur Neus Graupenstr. 11, Hof.

**Anzüge**

nur 8.50 Mk., nach Maß von 17 Pf. an, modernste Stoffe, eleg. Schnitt.  
Kaufhaus, Al. 11.  
Filzhüte werden modernisiert.

**H. Tuhe u. Stoffe**

z. Herren-Anzüge, Bekleidern.  
Paletots, Joppen 7489  
zu Spattpreisen.  
Bamenduche, Kostümstoffe,  
Paletots, per Mr. 1.50  
120 cm br. Sammete à Mr. 1.20

**Tuch-Reste**

für Knaben-Anzüge u. Bekleidern  
fabrikhaft billig.

**Rosenthalerstrasse 8**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. September.

Breslauer Stadtratswahlen.

Herr Stadtdirektor Hamburger 1 sendet uns eine bedauerliche Wandelkarte über die Vorkommnisse bei der letzten Breslauer Stadtratswahl...

Zu Ihrem Blatt vom Freitag den 19. 9. cr., Referat Breslauer Stadtratswahl, sprechen Sie von einer Desorganisation der liberalen Partei...

Das werden Sie wohl auch anerkennen, daß es hier bei der Stadtratswahl der Partei nur darauf ankommen kann, einem Parteifreunde zur Wahl zu verhelfen...

Es geht es nun in der sozialdemokratischen und in der konservativen Partei bei dieser Stadtratswahl zu? Als das erstmal im Ausschuss I gewählt wurde...

Ich persönlich habe meinen Standpunkt im Ausschuss I wiedergegeben für mich und meine Parteifreunde, die für Landstadt gestimmt haben...

Diese Stadtratswahl war eine so abnorme, wie ich sie, der ich 18 Jahre jetzt Stadtdirektor bin, noch nicht erlebt habe...

Ich bin bei Personal-Angelegenheiten meine eigenen Wege nie, ist nicht wahr. Ich die meisten Kandidaten, so auch der künftige Junger, von mir genannt wurden...

Stadt-Theater.

„Die Afrikanerin“ von G. Meyerbeer.

Am 2. Mal kommen ein Jahres werden es 50 Jahre sein, daß Meyerbeer gestorben ist. Wird jemand von den modernen Komponisten, Wagner natürlich ausgenommen...

Die zum Teil neue Ausstattung führte namentlich in den beiden Schlussakten Bilder von ungewohnter Schönheit vor.

Ihren Parteigenossen. Könnte man dies, dann würde man wohl manch Wunderbares finden. (P)

Nach stimmt es nicht, daß Herr Justizrat Dr. Heilberg die Bügel immer mehr entfallen. Seine Unterwürfigkeit kennt man in unserer Partei nicht...

Haben Sie nur keinen Kummer um unsere Partei. Innere Feinde haben wir nicht. Wenn aber jemand von außen kommen würde...

Ich persönlich meine, Kämpfe in einer Partei sind nicht eine Desorganisationsaktion. Die Partei, die rastet, die ruft. Nur im Kampf können sich die Ideen klären.

Sozialdemokratie

Es ist wohl mehr das Bedürfnis des Herrn Hamburger, sich vor seinen eigenen Parteifreunden zu verteidigen, das ihn die Feder in die Hand gedrückt hat...

Im selben Moment, wo Herr Hamburger die „Gegenströmungen“ in seiner Partei für einen ganz natürlichen und normalen Zustand erklärt...

Die Angaben des Herrn Hamburger über die Abstimmung unserer Genossen sind inhaltlich und unrichtig. In der Stichwahl konnten sie natürlich immer nur für solche Kandidaten stimmen...

Mit den Trostungen über die Feinde von außen und seinen schrecklichen Abwehrkampf will uns Herr Hamburger hoffentlich nicht Angst einjagen...

Donnerstag: Partei-Versammlung.

Der Bericht über den Parteitag in Viena wird von den Breslauer Delegierten in der Vertreter-Versammlung des sozialdemokratischen Vereines am Donnerstag erstattet werden.

\* Für die Operetten-Vorstellung am kommenden Sonntag den 28. September...

\* Ein Kind von der Treppe gefürzt. Dienstag abend stürzte im Hause Brandenburgstraße 18 das dreijährige Söhnchen des im zweiten Stock wohnenden Bankbeamten Wenzel...

Lobe-Theater.

„Der Dummkopf“.

Rustspiel in 5 Akten von Ludwig Fulda.

Es ist ein Stück, bei dem man trotz mancher starker Uebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten herzlich lachen muß. Der Dummkopf ist eigentlich weniger ein Idiot...

Jemandem ist ein reicher Erbdemmel verstorben. In seinem Testament bestimmt er etwas gallig, daß sein Geld dem Dummkopfen unter seinen Verwandten zufallen solle...

Literatur.

Ueber die Hexenringe, wie das Volk seit alters her die merkwürdigen Wachstumringe der Birge nennt, deren Zeit a nun wieder da ist...

Jahrhundert-Ausstellung.

Ausstellung von Zimmerpflanzen.

Die eigenartige, nicht sehr große, aber gehaltvolle Ausstellung von Zimmerpflanzen im Mittelbau der Verkehrshalle erreichte sich vom Tage der Eröffnung an dauernd eines starken Besuches...

Orgelkonzert von Professor Zranke.

Das zweite und letzte Konzert des letziger Meisterorganisten, das heute abend Punkt 8 Uhr in der Jahrhunderthalle seinen Anfang nimmt...

Reinhardt-Gastspiel in der Jahrhunderthalle.

In den Aufführungen des „Mirakels“, die am 28. 27. und 29. September, abends 8 Uhr, in der Jahrhunderthalle als Gastspiel des Deutschen Theaters in Berlin unter Leitung von Max Reinhardt stattfanden...

\* Gesundheitsverhältnisse im August.

Im Monat August wurden in Breslau 1091 Kinder geboren (223 unehelich), und zwar 550 Knaben, 541 Mädchen. Lebend geboren wurden 1054 Kinder...

\* Ein Kind von der Treppe gefürzt.

Dienstag abend stürzte im Hause Brandenburgstraße 18 das dreijährige Söhnchen des im zweiten Stock wohnenden Bankbeamten Wenzel...

mäßige Kreise von Pilzhütchen auf, über Nacht, wie es des Pilze Art ist, und ebenso rasch verschwinden sie wieder. Das Volk sah und sieht in diesen Kreisen gewöhnlich nichts anderes als die verräterische Spur der nächtlicherweile die Fluren durchstreifenden und sich dort versammelnden Hegen...







**10% Rabatt von 10 Stück an.**

Ich habe das **Einzelne Kisten zu Engros-Preisen.**

## Zigarren-Spezialgeschäft im Gewerkschaftshaus

käuflich erworben. Um das vorhandene grosse Lager ganz vorzüglicher Qualitäts-Zigarren schnell zu räumen und die alle Teile befristende Lösung mit Tabakarbeiter-Verbande zu erzielen, gebe ich bis dem

**Einkauf von 10 Stück an 10% Rabatt.**  
**„Ganze Kisten zu Engrospreisen.“**

Da circa 200 Sorten gut gelagerte, erstklassige Fabrikate am Lager sind, ist es auch dem verhöfhtesten Raucher möglich, für billiges Geld etwas wirklich Schmeckhaftes zu erhalten. Die von mir gebotenen Vorteile lohnen auch den weitesten Weg.

**En gros Versandhaus für Tabakfabrikate En detail**  
**Breslau I, Margaretenstr. 17.**  
Inh.: J. Piskowski. 7442

**„Der wahre Jakob“.**  
Sozialdemokratisches Wochensblatt. — Heft 10 Pfg.

## Berufs-Wäsche



Fleischer-Jacketts :  
Fleischer-Schürzen :  
Koch-Jacken : : : :  
Koch-Hosen : : : :  
Konditor-Jacken : : : :  
Bäcker-Jacken : : : :  
Friseur-Jacketts : : : :  
Kellner-Jacketts : : : :

**Schutz-Mäntel : : : Ausschanker-Blusen**  
**Monteur-Anzüge : : Berufts-Schürzen : : :  
Lehrlings-Berufswäsche**  
: : Niedrigste Preise! :  
Nur gediegene Stoffel : Saubere Näharbeit!

**Leinenhaus BIELSCHOWSKY**  
Nikolaistr. Breslau EckeHerrenstr.

## kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

**Kauf und Verkauf**  
Gelegene Maßgarderoben, für jede Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für Herren Garderoben, Neue Schwelbenerstr. 8. 7076  
Kinderwagen billig zu verkaufen, Sternstr. 80, III, bei Winer. 7458  
Petroleum-Hängelampe ist zu verkaufen, bei Winer, Schötenstr. 18, 4 St., 7457

**Arbeitsmarkt**  
Niedergeräubte Herrn, ohne Fachkenntnis, können viel Geld verdienen durch Verkauf eines gelehrt geschulten landwirtschaftlichen Leihverpflichtigen Mittels, Sprechtstunden von 12—1 und 6—7 Uhr. bei Winer, Schötenstr. 20. 7462

Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“ berufen.

Durch alles dies wird die „Volkswacht“ aktiv unterstützt

# Erscheint dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<h3>Oberschlesischer Industrie-Bezirk.</h3> <h4>Beuthen O.-S.</h4> <p>Alkoholfreie Getränke, Bierverlag, <b>Erweit. „Vereinsbrauerei“</b>, altbaltisch, „Bersfora“</p> <h4>Monopol-Pils</h4> <p>feinst. deutsches Pilsener</p> <p>Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte, <b>Steinle, Fritz</b>, Steinwegstr. 2 (Kinderweg)</p> <p>Zigarren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Kattowitz.</h4> <p>Bierbrauerei und Verleger, <b>Niederlage „Monopol-Pils“</b> Hausstr. 3-7.</p> <p>Haus- und Küchengeräte, <b>Schwartz, Karl</b>, Ring 4 (Spielwaren)</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen <b>Bershardt, C.</b>, Grumbmannstr. 34, Ruffstr.</p> <p>Zigarren, <b>Reimann, Theodor</b>, Johannesstr. 10 <b>Schiff, E. W.</b>, R. A. 29, Zigarren, Schötenstr.</p> <h4>Königshütte O.-S.</h4> <p>Herren-Garderobe und Schwestern, „Sam Erlehermann“, Kronprinzenstr. 47.</p> <p>Möbel und Schuhwaren, <b>Rein, Adolf</b>, Ringstr. 8 (Gemeinschaftsh.)</p> <h4>Ratibor.</h4> <p>Bierbrauereien, <b>Beuermann, Carl</b></p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe, <b>Graf, G.</b> (Hals- u. Hemd) Schötenstr.</p> <h4>Zaborze-Zabrze</h4> <p>Haushälterwaren, Herren-Konfektion, <b>Holz, G. Jr.</b>, Zabrze 2.</p> <h4>Brieg</h4> <p>Alkoholfreie Getränke, <b>Schulz, Emil</b> (Bilanz) Schötenstr.</p> <p>Arbeiter-Konfektion, <b>Wassmann, F.</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Elektronen und Konditorwaren, <b>Schulz, Hermann</b>, Röhrenstr. 18, <b>Witt, Paul</b>, Schötenstr.</p> <p>Elektronen, <b>Schulz, Hermann</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Wäscherei und Kleiderarbeiten, <b>Schulz, Hermann</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen, <b>Schulz, G.</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.) <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p>		<h3>Jauer</h3> <p>Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag., <b>Rautenfeld, J.</b>, v. m. Prälstr. 8, K. Hofstr. 7.</p> <p>Fahrräder, <b>Stich, Fahrrad, Jauer.</b></p> <p>Herren- und Damenkonfektion, <b>Styber, E.</b>, Goldbergerstr. 35, Bl. Hofstr. 12.</p> <p>Hüte, Mützen, Pelzwaren, <b>Sieral, Emil</b>, K. Hofstr. 1.</p> <p>Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen, <b>Belarich, Selma, W.</b>, K. Hofstr. (H. Hofstr.)</p> <p>Photogr. Atelier u. Vergrößerungen, <b>Schnitz, Alfred</b>, K. Hofstr.</p> <p>Restaurateurs, <b>Gaffhaus, J. G. G.</b>, D. Hofstr. 11, Jauer <b>Rochmann, J.</b> Essigfabrik u. Goldbergerstr. 21.</p> <p>Schuhwarenhaus, <b>Kirmit, Carl</b>, Goldbergerstr. 2.</p> <p>Seifen, Parfümerien, <b>Kummer, Rudolf</b>, Goldbergerstr. 28.</p> <h3>Maltach a. O.</h3> <p>Herren- und Arbeitergarderobe, <b>J. Gombarger</b>, E. Hofstr. K. Hofstr. 11.</p> <h3>Neumarkt</h3> <p>Bier-Brauereien, <b>Reil, G. F. &amp; Co.</b>, „Zum Goldschloß“, „Stadt-Bräuerei“ G. Hofstr. 11.</p> <p>Bäckererei, <b>Hilf, Jos.</b>, K. Hofstr. 6 (K. Hofstr. Hofstr.) <b>Ronge, Anton</b>, Ring 33 (K. Hofstr. Hofstr.)</p> <p>Spezialgeschäft für Fahrräder, <b>Reinhold, Gustav</b>, K. Hofstr.</p> <p>Restaurateurs, <b>Frankfurter, J.</b>, K. Hofstr. 11, Hofstr. 11.</p> <p>Schneidwaren, Paß und Konfektion, <b>Reinhold, Gustav</b>, K. Hofstr. 11.</p> <p>Restaurateurs, <b>Frankfurter, J.</b>, K. Hofstr. 11, Hofstr. 11.</p> <p>Ohlau</p> <p>Bier-Brauerei, Bier-Verleger, <b>Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.</b> Hilf, Jos., Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone, <b>Reinhold, Gustav</b>, K. Hofstr. 11.</p> <p>Herrengarderobe u. Schuhwaren, <b>Schulz, G.</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Kino, <b>Reinhold, Gustav</b>, K. Hofstr. 11.</p> <p>Restaurateurs, <b>Frankfurter, J.</b>, K. Hofstr. 11, Hofstr. 11.</p> <p>Manufaktur- und Holzwaren, <b>Schulz, G.</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Möbel, Konfektion, Schuhwaren, <b>Kreusel, Karl, Ring</b></p> <p>Paß, Wäsche und Wellwaren, <b>Graf, G.</b> (Hals- u. Hemd) Schötenstr.</p> <p>Paß, Kurwaren, Wollwaren, <b>Schulz, G.</b>, Oppenstr. 25, D. K. Hofstr.</p> <p>Schuhwaren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h3>Öls.</h3> <p>Fahrräder und Nähmaschinen, <b>Peters, J.</b>, K. Hofstr. 11.</p>		<h3>Märzdorf-Steindorf</h3> <p>Gasthaus, <b>Gasthaus, Märzdorf</b>, K. Hofstr. 11.</p> <p>Gemischwaren, <b>Stöber, Adolf, Märzdorf, Berget, Ernst, Steindorf.</b></p> <h3>Pelsterwitz</h3> <p>Bäckererei, <b>Grisch, Wilhelm</b>, K. Hofstr. 11.</p> <h3>Qualkau</h3> <p>Bäckererei, <b>Grisch, Wilhelm</b>, K. Hofstr. 11.</p> <h3>Rotsürben</h3> <p>Gemischwaren, <b>Stöber, Adolf, Märzdorf, Berget, Ernst, Steindorf.</b></p> <h3>Searau</h3> <p>Herren- und Arbeitergarderobe, <b>Graf, G.</b> (Hals- u. Hemd) Schötenstr.</p> <p>Kolonial- und Eisenwaren, <b>Frank, Otto</b>, Hofstr. 11, Hofstr. 11.</p> <p>Paß, Wäsche und Wellwaren, <b>Kaufhaus, Searau</b>, K. Hofstr. 11.</p> <h3>Stoberau</h3> <p>Fleischer- und Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h3>Ströbel-Zobten.</h3> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h3>Hundsfeld</h3> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Herren- u. Damen-Garderobe, Putzgeschäfte, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h3>Klettendorf-Hartleb</h3> <p>Fahrräder- u. Reparaturwerkstatt, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Fleischer- und Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Kolonialwaren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h3>Treibnitz</h3> <p>Bierbrauereien, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe, Konfektion, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p>		<h3>Nähere Umgebung Breslaus.</h3> <h4>Cosel.</h4> <p>Bäckererei, <b>Stöber, Adolf, Märzdorf, Berget, Ernst, Steindorf.</b></p> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Kolonial-Waren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Dtsch.-Lissa-Stabelwitz</h4> <p>Bäckererei, <b>Stöber, Adolf, Märzdorf, Berget, Ernst, Steindorf.</b></p> <p>Brauereien, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Bier- und Fahrradhandlung, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Kapsdorf-Goy</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Bäcker- u. Konditor, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Kolonialwaren, Biere, Fahrräder, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Kl.-Mochbern.</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Schuhwaren — Schuhmacher, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Neukirch — Maria-Hörschen.</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Oltaschin</h4> <p>Kolonial- und Gemischwaren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Opperau</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Oswitz</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Rosenthal-Carlowitz</h4> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <p>Kolonialwaren und Zigarren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Schötenw.-Friedewalde</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Schwöitsch</h4> <p>Kolonial- und Gemischwaren, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Gross-Tschansch.</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Reichsadler</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Klein-Tschansch.</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Lokale an der Oder.</h4> <p>Restaurateurs, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p> <h4>Weischwitz</h4> <p>Fleischer- u. Wurstfabrik, <b>Hilf, Jos.</b>, Schötenstr. 10 (Fig. Fabr.)</p>	
--	--	--	--	--	--	---	--

## Frömmigkeit und Verbrechen.

Der „Greif“, ein kerikales Winkelblättchen aus Löwenberg, sendet uns zwei seiner Nummern zu mit spaltenlangem blöden Geschimpfe auf die „Volkswacht“, das im Anschluß an die Untersuchung über die letzten Mordtaten verfaßt wird. Bekanntlich hatte die 15 fache Mordtat des Degerlocher Oberlehrers die frommen Blätter veranlaßt, mit scheinhelligem Augenaufschlag zu versichern, solche Taten können nur Ungläubige, Freidenker, Atheisten verüben. Unglücklicherweise ermordete ein paar Tage später ein deutscher katholischer Priester in New York seine Geliebte, Anna Lummler, unter Anführung allerhand frommer Gebete und Sprüche und dieser elende Meisfall der frommen Heuchlerpresse zapft nun dem „Greif“ sein albernes Geschimpfe ab. Dabei leistet sich das Blatt folgenden Wölbinn:

„Seitdem ein Amtsgenosse des schändlichen Massenmörders von Mühhausen der Öffentlichkeit verraten hat, daß Wagner nicht bloß radikaler Atheist, sondern auch vollendeter Sozialdemokrat mit anarchisistischem Gewissenshaft ist, bemüht sich die sozialistische Presse krampfhaft, nicht gerade den Blutmenschen zu rechtfertigen oder zu entschuldigen — da würde sie doch wohl die allgemeine Empörung des Publikums von der Wirklichkeit hinwegzulenken, aber ihn wenigstens an den Zeitungen zu lächerlichen, die sich mit der grauenhaften Tat zu beschäftigen genötigt waren.“

Den Beweis, daß Wagner „vollendeter Sozialdemokrat“ war, kann natürlich nur der „Greif“ seinen Lesern vorlegen, ein Blatt, das vor den Augen der Öffentlichkeit erscheint, würde sich das nicht trauen. Wir sind aber durch einen Zufall in der Lage, dem frommen Blatte unsere Antwort im Hinblick zu geben, das auf amtlichen Ziffern der statistisch festgestellten Mordtaten beruht. Das Bild zeigt die Durchschnittszahl der Mordtaten des Jahres 1912:



Und nun die Erläuterung dazu:

- Italien ist fromm-katholisch,
- Spanien ist fromm-katholisch,
- Ungarn ist fromm-katholisch,
- Oesterreich ist überwiegend fromm-katholisch,
- Belgien ist überwiegend fromm-katholisch, Frankreich ist mindestens lauffchein-katholisch, und wenn man in Deutschland

sich an seinen Kindern vergreifen, oder mit Unmündigen gewerbsmäßige Kuppelerei getrieben, dazu gehört ganz erbärmliche Bosheit.

Wir können nur wünschen, daß die „Greif“-Lichter sich das obige fromme Bild angelegentlich betrachten und — Buße tun.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. September.

### Fragen des Lehrlingswesens

haben den Oideutschen Handwerkskammertag in Breslau neben Jollitarz und Messertitel auch beschäftigt. Die Innungsherren empfinden es nach einem Bericht der „Schles. Ztg.“ als unhaltbar, daß die Handwerkskammern verpflichtet sind, auch die Fabriklehrlinge zu prüfen, ohne daß sie das Recht haben, auch deren Ausbildung zu überwachen, und ohne daß die Fabrikbetriebe Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammern leisten. Von einem Beschlusse hat die Versammlung abgesehen, weil nach einer Erklärung des Berliner Obermeisters Nohardt begründete Aussicht besteht, daß die nächste Aenderung der Gewerbeordnung die gewünschte Hilfe zeitigen wird.

Die Zünftler beschwerten sich über die Gewerbe-Znspetktoren, weil sie es nicht dulden wollen, daß die Lehrlinge nach Schluß der Arbeitszeit noch die Werkstätten aufräumen. Man wird den Gewerbeinspektoren nur Recht geben können. Schlichtlich haben auch die Lehrlinge einen pünktlichen Feterabend zu verlangen. Davon wollen freilich gewisse Leute im Handwerkerstande nichts hören. Aus dem gleichen Grunde sehen sie ferner darin einen „Mißstand“, daß schuleklassene, aber noch nicht 14 Jahre alte Jungen nach der Gewerbeordnung „nur“ sechs Stunden täglich arbeiten dürfen. Kein Meister, so geht das Klagegeschrei, könne Leute mit einer so kurzen Arbeitszeit gebrauchen, und deshalb seien solche Jungen überhaupt nicht unterzubringen. So gefährlich ist die Sache nicht. Es handelt sich hier lediglich um die Schmerzen der großen Herren „Meister“, die in der Regel mindestens zehn Leute beschäftigen. Bei ihnen dürfen die Jungen unter 14 Jahren allerdings nicht länger als sechs Stunden täglich arbeiten; das schreibt § 135 der Gewerbeordnung ausdrücklich vor. Bei den kleinen Handwerker dagegen, mit weniger als zehn Arbeitern, ist leider auch jetzt noch eine längere Arbeitszeit zugelassen. Die Handwerkskammerbetriebe haben also wirklich keinen Grund, sich so mächtig aufzuregen.

Zuletzt verhandelte man über die Dauer der Lehrzeit. Auch in diesem Falle haben sich die ostpreussischen Innungsherren wenig sorgfältig gezeigt. Das Gesetz (§ 130a der Gewerbeordnung) sagt: Die Lehrzeit soll in der Regel drei Jahre dauern; sie darf vier Jahre nicht übersteigen. Der Handwerkskammertag indessen hatte eine Ausprägung über eine einheitliche Mindestlehrzeit, die damit endete, daß den Kammern empfohlen werden soll, als Mindestlehrzeit 3 1/2 Jahre zu empfehlen, also ein halbes Jahr mehr, als das Gesetz vorschreibt.

Die Zünftler haben von ihrem guten Freunde auf dem Lande schon recht viel gelernt. Sie jammern und schreien wie die Agrarier. Zum Glück ist dafür gesorgt, daß die Innungsbäume nicht in den Himmel wachsen, denn sonst hätten die Gesellen und Lehrlinge wohl unter mittelalterlichen Zuständen zu leiden.

### Fabrikparlaffen und Sparvereine.

Es wird uns geschrieben:

Schon des öfteren wurden an dieser Stelle die sogenannten „Wohlfahrts-Einrichtungen“ kritisch beprochen, die von Unternehmern für die Arbeiter geschaffen werden. In den meisten Fällen handelt es sich um Einrichtungen, die den Zweck haben, den Arbeitern Joffeln anzulegen.

Welche Bedeutung die Unternehmer solchen Einrichtungen, besonders den Fabrikparlaffen, belegen, geht aus einem Bericht der „Deutschen Arbeitgeberszeitung“ hervor, wonach sich kürzlich 120 Vertreter der Industrie in Dortmund zusammenfanden, um einen Meinungsaustausch über das Fabrikparlaffen herbeizuführen.

Am Schluffe des vorigen Jahres beglückten bekanntlich auch die Linke-Hofmann-Werke in Breslau ihre Arbeiter mit einer solchen Fabrikparlaffe. Es kann gar nicht oft genug

## Aus aller Welt.

### Ein frommer Knabenmörder.

Ein schweres Verbrechen, das im Mai d. Js. die Reichshauptstadt in Aufregung versetzte, fand in einer vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin begonnenen Verhandlung seine Stühne. Wie noch erinnerlich, fanden am Freitag des 11. Mai Kassianen in einer Bedürfnisanstalt an der Ecke der Kaiserallee und Meierotto-Straße in Wilmerdorf in einem Koffel zwei menschliche, von einem jugendlichen Körper abgetrennte Beine, und am Abend des gleichen Tages in der Vorhalle des Potsdamer Bahnhofes den dazu gehörigen Oberkörper. Die Kriminalpolizei ermittelte bald, daß der Ermordete identisch war mit dem 13jährigen Laufburschen Otto Klähu, der in einem Materialwarengeschäft an der Lützowstraße bedienstet war. Auf der Suche nach dem Täter konnte die Polizei feststellen, daß zu den Kunden dieses Materialwarengeschäftes auch ein Koch und Hausdiener namens Josef Ritter gehörte, der als solcher bei einem Bankier an der Hohenzollernstraße in Diensten stand. Die Polizei konnte weiter feststellen, daß Ritter sequell a b u o r m veranlagt sei und sowohl mit Klähu wie auch mit anderen Jungen verkehrt habe, sowie, daß noch am Sonnabend, den 10. Mai, Klähu für Ritter Bier besorgt und in dessen Wohnung verbracht hatte. Die Polizei beschaffte Ritter, der dann unter des Wacht vieler Beweise ein Geständnis ablegte. Er gab den unstilligen Verzeher mit seinem Opfer zu, behauptete aber, die Tat erst vollführt zu haben, nachdem der Junge einen größeren Geldbetrag als Schweigegehd von ihm zu erpressen versucht hatte. — Die Vernehmung des Angeklagten ergibt, daß er angeblich während seiner Militärzeit in Potsdam, wo er den Militärärzten bei Leichenschaffungen kleinere Hilfsdienste leistete, an Tobsuchtsanfällen mit religiösen Wahnbildungen gelitten und deshalb längere Zeit ärztlich behandelt worden sei. Nach beendeter Militärzeit hat Ritter bei verschiednen Herrschaften gedient und kam im Jahre 1912 nach Berlin. Er stand im Ruf großer Frömmigkeit und galt als ein sehr fleißiger Kirchenbesucher, der auch vielfach an Wall-

fahrten teilnahm. — In der Tat selbst gibt Ritter an, der Anabe habe sehr an ihm gehangen. Bei seinem Weggang aus dem Zimmer Ritters an dem fraglichen Abend habe er zuerst 20 Mk. verlangt, nach einem Wied in Ritters Geldbörse aber plötzlich 100 Mark. Erst in diesem Augenblick sei, behauptet Ritter, ihm der Gedanke gekommen, zu seiner eigenen Sicherheit den Knaben zu beseitigen. Während er in der Verurteilung ohne weiteres geständig war, will er sich in der heutigen Verhandlung auf Einzelheiten nicht mehr genau erinnern können.

Den größten Teil der Verhandlung nahm die Erörterung der Frage ein, inwieweit der Angeklagte für seine Tat verantwortlich zu machen sei. Es waren von der deutschen Behörde Gutachten aus Oesterreich eingefordert worden, wo Ritter sich eine Blutvergiftung zugezogen haben soll, die wieder Tobsuchtsfälle bei ihm auslöste. Die zur Verlesung kommenden Gutachten bestätigen, daß Ritter sich tatsächlich bei einer Verzehnung eine Blutvergiftung zugezogen hat. In der Folgezeit machten sich Greyparkheitszustände und Zeichen religiöser Wahnsinn bei ihm bemerkbar. Bei einem Zeichenbegnugnis glaubte er, der Teufel verberge sich in der Leiche, diese wolle auf ihn zukommen und ihn umarmen. Ritter kam dann in das Militärhospital, wo er eine Zeitlang an Krampfanfällen litt. Da er völlig mittellos war, wurde er nicht entlassen, sondern weiter als Spitaldiener beschäftigt, zumal die Ärzte ihn noch weiter unter Beobachtung halten wollten. Als Ritter im Hospital einmal ein Stück Holz auf den Kopf fiel, stellten sich neue Symptome einer geistigen Störung heraus. Geheimer Medizinalrat Dr. Leppmann äußert sich hierauf über den Geisteszustand des Angeklagten. Nach dem Sachverständigen leidet der Angeklagte an epileptischen Anfällen und Dämmerzuständen. Die Tat habe aber Ritter aus durchaus normalen Ursachen heraus vollbracht, nämlich, um sich von einem Erpresser zu befreien. Die Tat sei allerdings ein Erregungsakt, aber die Bestimmungen des strafgesetzbüchenden § 51 Str.-G.-B. träfen nicht zu. Im Gegenfag hierzu kommt der bekannte Sexualpsychologe Dr. Magnus Hirschfeld in seinem Sachverständigengutachten zu dem Schluß, es liege die Möglichkeit vor, daß Ritter die Tat

in ein zurechnungsfähigem Zustande begangen habe. Der Angeklagte sei gemeingefährlich geisteskrank, der in eine Anstalt gehöre. — Die Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Körber und Dr. Burckhard kommen ebenfalls zu dem Resultat, daß der Angeklagte in einem Zustand gehandelt habe, in dem die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. — Kriminalkommissar Dr. Kopp wird als Sachverständiger darüber vernommen, ob es Erpresser in so jugendlichem Alter überhaupt gebe. Der Sachverständige erklärt, daß er zunächst an dieser Möglichkeit gezweifelt habe. Auf Grund der Beweisaufnahme, die ergeben habe, daß der junge Klähu schon ziemlich verdorben war, könne er aber nicht abstreiten, daß die Möglichkeit eines Erpressungsversuches vorliege. — Nach Schluß der Beweisaufnahme nimmt der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Justizrat Banning, das Wort zu seinem Plaidoyer. Den Angeklagte sei zwar geistig minderwertig, aber doch für seine Tat verantwortlich zu machen. Der Staatsanwalt beantragte, die Schuldfrage nach Totschlag zu bejahen, unter Verlesung mildernder Umstände. — Nachdem der Verteidiger, Rechtsanwalt Grünspach, auf die strafmildernden Umstände hingewiesen hatte, zogt sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Nach Wiedererscheinens der Geschworenen verkündete deren Obmann deren Wahrspruch, der auf Totschlag lautete. Außerdem hatten die Geschworenen die Frage nach mildernden Umständen bejaht. — Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf 5 Jahre Gefängnis. Der Verurteilte nahm das Urteil ziemlich gelassen entgegen.

### Sechs Arbeiter verbrannt.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der zur Seche Nordfern in Gelsenkirchen gehörenden Zechfabrik. Aus bisher nicht ermittelter Ursache brach ein Feuer aus, das sich so rasch verbreitete, daß in wenigen Augenblicken die ganze Fabrik in Flammen stand. Sechs Arbeiter konnten wegen der großen Rauchentwicklung nicht mehr ins Freie gelangen und erstickten. Die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen wurden geborgen. Die Fabrik brannte bis auf die Grundmauern nieder.



**Bermittler.**

Was sie von Eden und Zügel bieten, als sich der Herr Graf...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

Blätter zur Belehrung und Unterhaltung.  
1913.  
Breslau, den 25. September.

geworden, war Straße, die älteste von fünf Geschwistern...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

Beilage zur Volkszeitung und Volkszeitung.  
1913.

Siehe das Gleichnis des irdischen Lebens ist nur wie das...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...  
...die großen Erben der Welt...

